

# Abschied von Eva Nemeth

Autor(en): **Schwyn, Christine**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 2: **Ce Be eF wohin?**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## **Meinetwegen . . . aber lache nicht, wenn ich weine (Bettina Wegner)**



Gerade schien ihr leben eine wende gefunden zu haben. Sie hatte neuen mut gefasst und in der geschützten werkstatt, wo sie seit zehn jahren ihre tage absass, um dreimonatigen (unbezahlten) urlaub gefragt, um sich beim TIXI in Zürich als disponentin zu versuchen. Endlich, nach all den jahren langweiliger, monotoner arbeit, sollte sich die möglichkeit eines für sie interessanten jobs abzeichnen. Dies liess sie aufleben, neue träume haben, veränderungen wagen . . . Nur war da noch der starke schmerz im arm!

Eva Nemeth ist im dezember, nur einige monate nach ihrem ausbruch aus dem beschützten dasein, an krebs gestorben. Nachdem sie der arzt ihres wohnhauses lange als simulantin bezeichnet hatte, erfuhr sie die wirkliche diagnose, als schon ein grosser bereich ihres körpers von der krankheit befallen war. Mit chemotherapie und operation schien alles wieder gut zu werden, und Eva schöpfte nach tiefen seelischen kämpfen wieder neue hoffnungen. Die erholung erfolgte zu hause, wo ihre leute sie weiterhin besuchen konnten, und in den ferien auf Gran Canaria.

Ausgeruht und braungebrannt wollte Eva – dank chemotherapie mit künstlicher perücke – vorsichtig wieder neue pläne schmieden. Bald darauf war sie wieder im spital: der krebs wucherte weiter, liess ihr keine ruh. Eva musste sich wehren, dass sie überhaupt in den weissen hallen bleiben durfte. Man hatte sie eigentlich schon aufgegeben, fuhr zwar fort mit der therapie, aber man befand ihren aufenthalt im krankenhaus für überflüssig. In ihre wohnung konnte sie aber nicht zurück, weil sie da zu wenig pflege bekommen hätte, und krankenheime haben warteschlangen. Bereits sehr stark mitgenommen von krankheit und therapie hat sich Eva noch aufgerafft und ist an die Castagnata der zürcher regionalgruppe gefahren, wo sie abschied zu nehmen schien. Kurz darauf ist sie gestorben.

Nicht viele leute, so glaub ich, haben hinter Evas ruhige, verschlossen, melancholische, dann aber auch wieder lebendige, humorvolle und gesellige art gesehen, sind ihr wirklich nahe gekommen. Doch einige blieben in ihrer nähe, was ihr sehr viel bedeutete.

Christine Schwyn